

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 27 (1901)
Heft: 24

Artikel: Das heilsame Aderlass-Männlein
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-436916>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

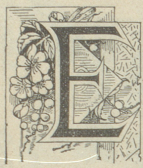
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das heilsame Aderlass-Männlein.

(Das ist: allerlei Instruktionen und Informations für solche, welche Kram, Handel und Kaufmannschaft studieren wollen.)



ine Hauptsach ist, daß man in aller Dantierung sehr hübsch an Fremdwörter halte, dahinter man die Speculationes und Intentiones zu verbergen weiß, gleichwie die Quacksalber gemahlten Mausestreu für Bismarck verkaufen. Früher hatte man die Gaunersprache, die contrahirt war aus hebräisch und zigeunerisch, jetzt thut man besser, sieht auch viel fürnehmer aus, sich der lateinischen und griechischen Sprach zu bedienen, wie's die Gelehrten und Apotheker thun. Daher, zum mehreren Verständniß, will ich dessen nit hehl sein, was ein junger Commerçant zu wissen nöthig hat, damit er in der Blumensprache derer Handelsleute nit unerfahren sei und will ihn gleichsam die Negoziantenpathologie und Kramladenchirurgie fleißiglich wissen lassen und ihm in Reiz und Glog des löblichen Abbuches die schönsten Deklarationen geben.

Unämie ist ein vornehmes Fremdwort und bedeutet im Handel die Münzlosigkeit, welche darin besteht, daß das Kleingeld ausgegangen und zum Großgeld der Schlüssel verlegt ist. Antiseptisch heißt man alle Mittel, welche eine Vergiftung verhüten sollen, man hat es in der Mercantilsprache in antisemitisch überfetzt. Agonie ist der Zustand vor dem Eintreten des Todes oder Fallimentes, wo man kaum noch Geld zu den Briefmarken hat, die man braucht, um die Abwesenheit des Prinzipals den Geschäftsfreunden anzuzeigen. Daher kommt wahrscheinlich auch der Ausdruck Scheidemünze, weil man vom Metallenen scheiden muß. Abscess ist eine Geschwulst, welche überall genirt, namentlich da, wo man sie gerade hat, zum Beispiel eine Hypothek, welche man mit fünf Prozent verzinsen muß. Asthma oder Engbrüstigkeit stellt sich beim Handelsstande namentlich ein, wenn es gegen den Dreißigsten geht, weshalb auch die Scheinwürmchen erfunden worden sind, die ein so blaßes Licht geben, wenns bald Johanni ist, wie die Hoffnung eines Commerzianten, der nirgends nichts zu beziehen und desto mehr zu bezahlen hat. Adstringierend oder zusammenziehend nennt man die Mittel, die das Gedärm, wenn es verlottert ist, wieder in Ordnung bringen, ähnlich dem Gerichtsschreiber, der ein Gewissen repariert, wenn es einem durchgetretenen Strumpfe gleicht. Acut ist jede Krankheit, wenn es Ja oder Nein heißt. In der Finanzpolitik ist der Zustand acut, wenn man einen großen Wechsel zu bezahlen hat und weiß nicht, aus welcher Schublade das Geld nehmen. Das Wort Bankrott gehört in die alte lombardische Handelsprache und bedeutet eigentlich ein verheites Bänklein, wenn man auf ein solches list, vermeinend, es sei auch solch, so kann man leicht das Kreuz brechen. Bacillus ist etwas, worauf alle modernen Aerzte ausgehen, aber sie nehmen nicht nur Bagen, sondern noch viel lieber Banknoten. Eine Contusion ist eine Quetschung, diese kommt im Handel zum Vortheil dann vor, wenn der Associé mit den Activis verduftet ist und die Passiva

zurückläßt. Chronisch sind alle Uebel, die nicht mehr reichen wollen, zu Guthaben bei Deuten, wo nichts herauszubringen ist. Das Chloroformiren geschieht im Geschäftsleben viel häufiger, als im Spitalleben, statt des Aethers wendet man Bilanzen an, mit denen ganze Verwaltungsräthe betäubt werden. Ein coffre fort ist ein wichtiges Instrument im Handel, manchmal kann man's auch zu deutsch schreiben Koffer fort, die Kaffern, die daheim bleiben, können's dann in die Zeitung setzen. Convulsionen oder Windungen kann man an der Börse beobachten, wenn die Actieninhaber sich anschicken, ihre Dividenden zu verarbeiten. Congestionen oder Beklemmungen entstehen, wenn manchmal zuviel zusammenkommt, was man zahlen sollte. Diät halten nennt man das, wenn man nicht mehr giebt, als was man hat, und nicht mehr scheint als was man ist, und seine Einnahme nach Pflicht und Gewissen versteuert. Seltsame Menschen, bald am Aussterben! Diagnose nennt man im Geschäftsleben Information, meist keinen Bagen werth. Die Epilepsie oder Fallsucht ist ein sehr verbreitetes Uebel, das sehr oft simuliert wird um Mitleid zu erregen. Hallucination kommt nicht von Hallunt, wie die Leute meinen, sondern von hallux, wie auf lateinisch die große Zehe heißt. Wenn man jemand rechtzeitig auf die Zehen tritt, so kommt er daher wieder zum Bewußtsein und zu gesunder Vernunft. Indigestionen stellen sich oft beim Inventurmachen ein. Krisis ist die Entscheidung in der Krankheit, in der der Handelswelt gilt es für kritisch, wenn man nur noch halbe Enveloppen hat, wo nichts drin ist. Laxiren oder liquidieren ist dasselbe, nur mit ein wenig andern Worten, meistens werden aber die Käufer laxirt, besonders wenn sie etwas um 95 Centimes kaufen. Miserere heißt auf handelshebräisch: Pötte. Neuralgie sind sehr schmerzhaftige Schmerzen, wenn der nervus rerum laboriert, stellt sich etwas ähnliches ein. Narcotisch sind alle Mittel, welche die Menschen einschläfern, zu 5 % Rabatt. Eine Obstruktion entsteht im Menschenkörper, wenn Einer in Gedanken ein Zahnbürstchen oder eine Mundharmonika hinuntergeschluckt, im Geschäftsleben, wenn Einer einen Passivposten zu der Activa geschrieben. Honny soit, qui mal y pense. Parasiten sind stille Theilhaber, Läufe auf dem Kopf, Würmer in Gebärmern, Angestellte, die auf eigene Faust schaffen. Puls ist Curs. Purgativ ist ein amtliches Inventar, wo oft die kostbarsten Maschinen als altes Eisen declarirt werden. Puerperalfieber oder Gründungsieber wird von Zeit zu Zeit epidemisch. Recovalescenten sind Rehabilitirte, mit denen man sehr zartföhlend umgehen muß. Strophulös sind schlechte Papiere und Handlungen, bei denen fünf Sechthel des Materials in der Montre steckt. Trepaniren nennt man das Schädelanbohren bei lebendigem Leibe oder eine ordentliche Geschäftsvisitation. Leute, denen das arxivirt, sind für die Bitterungswechsel sehr empfindlich.

fort mit ihr! Noch diese Woche!

Die Schweizer sind beleumdet übel! So schreibt die „Woche“ in Berlin! Und leert den hochgefüllten Küssel, der riecht nach Birnen-Nosmarin. Sie poltert, daß die Nordostbahn von Schweizern vergewaltigt sei, Und trägt als tollgemachter Hohn von unverschämter Kaperei.

Die Börser nennt sie kluge Sparer, die nie bekannt als Schwindler sind, O, Wochenmann, du wunderbarer, wir sind für dich zu wenig blind! Der Bundesrat sei heutigartig, das Hirtenvolk halt immer schmierig; Wir saßen besser unter'm Joche der ehrenhaften Birnenwoche.

Der Erbe Guyers sei ein Judas an Aktionären (brav und groß!) O, Wöchner, wie verstehst denn du das? Als Abonnentenfänger bloß. Verbreite still dein Weisheitsblatt, die Bettelei sei noch so schön; Und wer dich liest zu Land und Stadt, behandle stets als halber blöb.

„Lernt nur das Volk von Hirten kennen!“ Ein Schiller hab' einst gesagt; Wie kann man so sein Hirn verbrennen, als hätte Schiller uns verklagt! Wie kann man so ein Wort verkehren, sich solcher Travestie erfreuen? Und doch! — wer will's dem Gel wehren, oon einer Nachtigall zu sprechen?

Es irrt wohl das Volk der Hirten, als es die Bahn nicht selbst gebaut, Und gar den sehr bekannten Wirten, Prozentenhungrigen, getraut. Was aber diese „Woche“ spricht, das hängt man tiefer an die Wand, In Wochen freist die Woche nicht, das gäbe schöne Brut in's Land.

Als Schelmen sucht man uns zu malen, und also bleibt es doppelt faul, Wenn wir die Woche noch bezahlen, ein schmutzig, unverschämtes Maul. Ein echter Schweizer selbstverständlich verwirrt verläumderische „Woche“, Damit sie hoßt, verachtet endlich, im edelhaften Unkenloche.

Ruedi: „Weißt Du, Sans, was das isch: e Fahrkarte?“

Sans: „Bin Donner nei, das han i no nie g'hört.“

Ruedi: „Also schlechter het mene „Billet“ g'seit uf der Zebahn, aber es schint, es sigi kürzer u schöner däm jeche Fahrkarte z'läge, fusch wurd es nit sogar Schwiizer Zitiige bringe.“

Sans: „Weißt, es tönt halt au g'li schneideriger u praußischer u das isch halt jek Modä.“

Ruedi: „Ge nu ja, Sans, so brucht de o „b'Wuche“ fei Retourbillet z'löse, sie soll eisch e Rückfahrkarte näh!“

Sans: „Si her's längste glöft!“

Zwä G'sätzli.

Juriste händ en ägis Feit

D'Sant Gallä ghyret, häßt im Nest;

Im Nest, do förtit's hocke blybe,

So chöntet's nomä Röntli schrybe.

Da halt mit amä wüeste Ma,

Im Gallerland e Stryttsch g'ha;

Und das Projektl han-i z'büebe,

Da grad mys Nest verchause müefe.

Truthahn, Trampeltier und Turteltaubrich.

Wenn man den deutschen Zirkackurs Wahnsinn und sogar ohne Methode nennt, thut man doch Unrecht — denn er ist einfach ein Beweis der Seelenwanderung! Nur je die verschiedenen Ahnen seelen kommen zum Wort: der Truthahn, wenn ER sich über die „Noten“ erboßt — das Trampeltier, wenn ER ein Kultur zerstampfendes Sonnenhausen kommandiert — und der Turteltaubrich, wenn ER seine Nähchen um die graziöse süße Taube La France macht...

Modernes Heldentum.

Zeichne als Helden sie nicht, die Gladiatoren der Neuzeit; Buntess Kataliengeschlecht trägt nicht rühmlich die Wehr.